

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 77. Freitag, den 17. März 1820.

Theaterkritik.

Mittwoch den 15 März, Elise von Balberg, Schauspiel in 5 Akten von Iffland. Das Stück gehört zur harmoyanten Klasse des bürgerlichen Schauspiels, wie sie heut zu Tage nicht mehr ansprechen wollen und strotzt von Sentenzen; dabei ist die Sprache präzise und coupirt. Uebrigens ist es eins der besten von Iffland, die Charaktere sind gut gehalten, die Handlung ist regelmäßig fortschreitend, der Knoten leicht geschürzt und schön gelöst.

Wir mußten diese kleine Einleitung zu dem bekannten und oft gegebenen Stück machen, weil es zu Würdigung der Leistungen der Darsteller nothwendig war. Als Gäste traten heute Madame Schirmer als Elise (dritte Gastdarstellung) und Herr Müller vom Breslauer Theater als Hauptmann Witting auf. Madame Schirmer gab diese Partie ehemals fast als ersten dramatischen Versuch und ist derselben stets mit großer Reigung zugethan gewesen. Diese Vorliebe würde das eminente Talent der Künstlerin bezeugen, wenn es dergleichen bedürfte. Diese Elisa ist sehr schwer, wenn sie befriedigend ausfallen soll. Die unschuldige Seele ist auf dem Lande erzogen, wo sie sich der Liebe zu einem würdigen Gegenstand ergeben hatte, wird an den Hof eines jungen, lei-

denschaftlichen Fürsten versetzt. Sie bemitleidet den Fürsten bei seiner nicht glücklichen Ehe, bewundert seinen Edelmut in mehreren Zügen, und das bestochene Herz wendet sich mit der größten tugendhaften Reigung unbewußt zu dem Fürsten von ihrem Verlobten ab. Kaum ist ihr aber der innere Zustand klar gemacht, als sie den Entschluß der Trennung standhaft ergreift, und ihrem Verlobten aufs Neue die Hand bietet, mit dem festen Vorsatz, das immer noch geliebte Bild des Fürsten zu vergessen. Diese wenigen Hauptzüge mögen hinreichen, um nur einige Schwierigkeiten anzudeuten. Elise hat, besonders in der Scene, der Fürstin gegenüber, eine außerordentliche Aufgabe zu lösen. Mad. Schirmer löste sie mit einer Sicherheit, die uns zu unauslöschlicher Bewunderung und Achtung bestimmt. Die Fürstin ist eine leichtere Aufgabe, wurde jedoch ebenfalls so vollendet dargestellt, daß die erwähnte Scene beider Damen es zweifelhaft ließ, welcher der Kranz zu reichen sei. Diese Scene am Schluß des 4ten Akts zeigte einmal zwei Künstler in ihrem wahren Reichthum. Herr Müller ist ein gewandter Schauspieler; die Wahrheit der Leidenschaft auszudrücken, gelingt ihm jedoch nicht. Wir sahen ihn auf unsrer alten Bühne in zweiten Rollen gern, er mag für einige Fächer sehr brauchbar sein. — Der Fürst

wurde gut ausgeführt, die gelungene Frucht eines tiefen Studiums. Der Vertraute (ein Pseudo-Marinelli) entledigte sich seiner Partie mit allem Anstand. Walberg, Elise's Bruder, hatte mehrere höchst gelungene Momente. Die Darstellung im Ganzen ging gut zusammen, was bei Ifflandschen Stücken nicht leicht ist.

Noch holen wir vom Montag, dem 13ten März, einige Worte über Madame Schirmer als Rätchen von Heilbronn nach. Die günstige Stimmung für diese Künstlerin und das Anerkenntniß ihres ausgebildeten Talents sprach sich allgemein aus, theils im gewaltigen Drängen nach einem Plätzchen im Schauspielhause, theils im unisonen Applaus beim Auftreten der Künstlerin; nach jeder Scene, in welcher sie beschäftigt war, und beim Schluß der Vorstellung. Sie wurde gerufen und dankte der Theilnahme mit Theilnahme. Man würde die Rolle des Rätchen mit Unrecht einen Probirstein der Kunst nennen, sie ist leicht aber dankbar. Sie verlangt nur natürliches Gefühl; kommt mit Convenienzen nicht in Beziehung; läßt keinen Plan anlegen und durchführen und keine Falten der Seele errathen. Das ganze Herz des Mädchens liegt klar vor uns. Mad. Schirmer wußte das Rätchen in doppelter Rücksicht über die vorige Darstellung (man sehe die Theaterkritik Nr. 72) zu erheben. Außerlich nemlich durch gefällige Drappirung, vom Abnehmenlassen des Schleiers im Vorspiel, bis zur malerischen Schlingung der Schärpe im 4ten Akt. Geistig und hauptsächlich aber gewann die Partie unter ihren Händen, durch ansprechende Empfindung, welche sich für jeden Zuschauer mit gleicher Deutlichkeit entwickelte.

Diese Darlegung des innern Gefühls ist es eben, wodurch der Zuschauer seine größte Befriedigung erhält. Rechnen wir dazu ihr liebes und jeder Biegsamkeit fähiges Organ, den Wohlklang ihrer Sprache, so bleibt uns zur Erklärung des unterschiedenen Eindrucks, welchen die Partie, von dieser Künstlerin gespielt machte, Nichts übrig.

P. G.

Die Kunst zufrieden zu leben.

(Ein Bruchstück aus dem Französischen)

Der Wunsch glücklich zu sein, ist unserer Natur so wesentlich, ist mit ihr so untrennlich verbunden, daß ihn nur die Auflösung unsers Wesens selbst auslöschen könnte. Dieses Verlangen ist dem ganzen Menschengeschlecht gemein, und behauptet sich unverändert bei aller unendlicher Verschiedenheit der einzelnen Neigungen. Die verschiedensten und entgegengesetztesten Gemüthsarten stimmen doch alle hierin überein, und wie groß auch die Ungleichheit der Stände und Lagen der Menschen sein mag, alle wünschen gleichmäßig, glücklich zu sein.

Wenn aber auch alle Menschen im Endzweck übereinkommen, so sind sie nichts desto weniger in den Mitteln, denselben zu erlangen, verschieden. Jeder strebt nach Glückseligkeit; aber über das Wesen und die Bestandtheile derselben, und über die Art, sie zu erreichen, sind die Meinungen außerordentlich getheilt.

Freilich was die höchste und vollkommenste Seligkeit betrifft, wie sie ursprünglich in Gott ist, so ist sie mit Wolken und Dunkel für uns um-

geben, wie der Psalmist sagt (Ps. 97. 2.) und wir können sie nur in den Strahlen erblicken, die es ihm gefällt, auf uns herabzusenden, so daß alle unsre Ideen von unsrer künftigen Seligkeit sich nur auf dasjenige gründen können, was er uns davon offenbart hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

Juristisches Räthsel.

Heute treiben komische Gedanken
 Mich aus vielbestäubter Akten Schranken;
 Ich beginne, ohn' etwa zu rasen,
 Jetzt zu reden in gereimten Phrasen.
 Wißt es, die Verbindung zweier Dinge
 Der'rogener Art ich jetzt besinge;
 Die Beschreibung geht voran,
 Ob' ich die Verbindung preisen kann.

Ohne dieß ward in der Welt
 Nie gefunden noch ein Held;
 Sichern wird es Heerd und Stadt und Land
 Von der Hand des Edlen angewandt.
 Leid hat, statt der Freude, da regiert,
 Wo der Wütrich es geführt.
 Mancher, öffentlich damit geschlagen,
 Hütete sich, selbst erhöht, zu klagen,
 Gines Weltbezwingers kurze Art
 Hat mit ihm im Kleinen sich viel Müh' erspart.
 Glücklich, wo in Ruh' es Furcht gebietet;
 Schrecklich, wo in Rächerhand es wüthet!

Aber wo wird auf der Erden
 Ohne jenes nicht ein Mensch gefunden werden?
 Raum begrüßt ihn erster Sonne Schein,
 Wird von ihm bewogen er zu schrein.
 Und dann frommt kein Schweigen, kein Bes-
 deuten,

Weiß man nicht den Säugling wohl zu leiten.
 Grausend fliehen hin der Tage Stunden,
 Wo der Gläubiger Befried'gung nicht gefunden,
 Heißt's sich selbst, daß wahrer Krieger Seele
 Sich für ihren Muth den Platz erwähle.
 Alles durften manch' ihm bieten,
 Kiesel selbst — er war damit zufrieden.
 Nicht so ich: es frei heraus zu sagen,
 Dringt sein Eigensinn mich oft zu klagen.
 Wohl dem Manne, welcher jenes würdig trägt,
 Zeigend das, was er im Herzen hegt.
 Weh dem Menschen, welchem dieses fehlt,
 Weil er keinen Lebens-Puls-Schlag zählt.

Aber dreimal jenem Kinde Heil,
 Welchem beides ward vereint zu Theil!
 Das — der Hoffnung lang ersehntes Ziel,
 Ward gerufen in das Weltgewühl.
 Nun wird nicht des Namens Ruhm vergehn,
 Nicht das Haus der theuern Ahnen öde stehn.
 Freude, die sich erst den neuen Sig erfor,
 Trägt den Namen zu Unsterblichkeit empor.

E. A. Michaelis.

E. F. Michaelis, Redakteur.

T h e a t e r.

Freitag, den 17ten, mit aufgehobenem Abonnement: die Ahnfrau, Trspiel. Madame Schirmer, Bertha. Herr Burmeister K. Hoffschauspieler in Dresden, Borotin als Gast.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Ein Verzeichniß von guten philosophischen, theologischen, juristischen, medizinischen, ökonomischen, historischen und andern Schriften vermischten Inhalts, ferner Reisebeschreibungen, auch Französischen und Englischen Büchern, welche um merklich herabgesetzten Preisen verkauft werden, ist gratis zu haben in der Lesebibliothek im Gewandgäßchen Nr. 621. parterre.

Empfehlung. Battistmouffelin, Jaconet und Mull, in verschiedener Breite und Qualität, desgleichen weiße $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$ und $\frac{3}{4}$ breite Cattune empfehlen wir als ganz besonders preiswürdig. W. Kühn und Comp. Reichstraße Nr. 579. neben den Fleischbänken.

Im Industrie-Comptoir in Leipzig ist so eben fertig geworden: Aphorismen über die Krankheiten des Uterus und der Ovarien zur Würdigung zweier vom Herrn Hofrath Oslander in Leipzig unternommenen Operationen von Doct. und Prof. J. Ch. G. Jörg, 8. broch. 20 gr.

T h o r z e t t e l v o m 16ten März.

Grimma'sches Thor. U.		
Gestern Abend.		
Hr. Part. v. Malesherbes, aus Petersburg, im Hot. de France	9	Hr. v. d. Lanken, u. Hr. Dr. Elder, v. Heidelberg, pass. durch Hr. Kfm. Balkenberg, v. Worms, im Hot. de Bav.
Vormittag.		
Die Prag- und Wiener r. Post	6	Hr. Oberforstmr. v. Löwen, a. Torgau, v. Merseburg, b. Wieprecht
Die Frankfurter f. Post	8	Hr. Capellmstr. Hummel, v. Weimar, p. d.
Halle'sches Thor. U.		
Gestern Abend.		
Hr. Kfm. Feldmann, aus Riga, im Hot. de France	9	Die Berliner r. Post
Hr. Schauspieler Matte, a. Schwerin, im H. de France	9	Hr. Kfm. Jordan, v. Frankf. a. M., p. d.
Hr. Stadtlieuten. Focke, v. hier, v. Magdeburg zurück	7	Die Frankf. r. Post
Vormittag.		
Hr. Lust, Pr. Cour. v. Berlin, p. d.	9	Die Kaffler f. Post
Nachmittag.		
Eine Estafette von Krensch	3	Ein Kaiserl. Russ. Cour., v. Oldenburg, p. d.
Kanstädter Thor. U.		
Gestern Abend.		
Hr. Bar. v. Niemecker, v. Weimar, im gr. Schilde	6	Die Chemniger r. Post
Berichtigung.		
Im Montageblatte ist 3. s. der Aphorismen statt Uryphorus Dorv-		

phorus zu lesen.